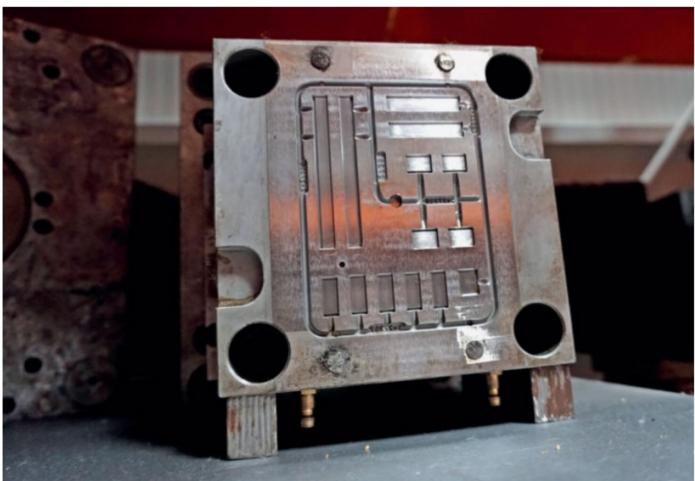


Das Lager ist das eigentliche Kapital der Firma. Hier lagern Tausende Spritzgussformen.



Wird von einem Modell eine Serie produziert, treten die Spritzgussformen wieder in Aktion.

Weniger basteln

Auf die Frage nach allgemeinen Zubehör-trends lautet seine zusammenfassende Antwort: «Die Leute wollen nicht mehr so viel basteln.» Insbesondere für die Marke Kibri werde deshalb an der Entwicklung «einfacherer» Sets gearbeitet. Etwa an einem Zweifarbenspritzgussverfahren, für Fachwerkhäuser zum Beispiel. «Das erfordert weniger Bastelzeit, sieht gleichzeitig aber auch besser aus», sagt Viessmann. Oder an einem Stecksystem für Einsteiger. Potenzial sieht Viessmann auch darin, den analogen und digitalen Betrieb der Modellbahnanlage stärker mit Lichteffekten zu verbinden. Von Laser Cut zeigt er sich dagegen wenig begeistert: «Wir lassen da mal die anderen machen, schauen zunächst, wie sich das Ganze entwickelt.» Zwar habe die Technologie durchaus ihre Daseinsberechtigung, werde aber Gebäude aus Plastik nicht ablösen. Denn, so Viessmann, zum Beispiel die Herstellung von komplexen Oberflächenstrukturen sei mit dem Laser-Cut-Verfahren sehr aufwendig und teuer. Zudem seien Gebäude, die mit dieser Technologie hergestellt werden, anfälliger für Feuchtigkeit und Licht.

Initiative an Schulen

Schliesslich das Thema Nachwuchs. Dieses sei laut Viessmann in den 1990er-Jahren durch die Branche vernachlässigt worden. Er begrüßt daher Initiativen wie die von Märklin. Stichwort: My World und Start up. Auch bei Viessmann habe man sich dieses Themas angenommen. So gelange man insbesondere in Deutschland vermehrt an Schulen. Matthias Viessmann erwähnt den Wettbewerb «Werkstatt Modelleisenbahn», bei dem die Firma Viessmann ebenfalls teilnimmt. Im Rahmen dieser Initiative können sich Schulen mit individuellen Konzepten um eine Modelleisenbahnanlage bewerben – insgesamt werden 60 Gewinnschulen von einer Jury prämiert.

Später Nachmittag, Verabschiedung bei der Bushaltestelle im Zentrum von Bátonytereny. Eine kurze Frage noch. Matthias Viessmann bekennst: Nein, reich werde man in diesem Business nicht. Aber sowieso stehe bei Viessmann nicht unbedingtes Wachstum, sondern eine gesunde, nachhaltige und stabile Entwicklung im Vordergrund. «Man muss die Branche kennen, die Kunden verstehen», lauten seine abschliessenden Worte.